

Lauenburgische Heimat

Zeitschrift des Heimatbundes
Herzogtum Lauenburg · E B

Schriftleitung: Landesarchivar Siegf. Schellbach, Mustin b. Raseburg
Lauenburgischer Heimatverlag (H. S. C. Freystadky's Buchdruckerei) in Raseburg

Erscheint vierteljährlich und wird den Mitgliedern des Heimatbundes
kostenlos zugesandt. Vereinsbeitrag jährlich 3.00 RM. Beitrittserklärungen
sind an den Vorsitzenden Siegfried Schellbach, Mustin b. Raseburg zu richten

Heft 1

Raseburg, Januar 1931

7. Jahrgang

„In de Heimatbewegung moet wi us darfor
waren, dat wi immer up't meerste blot achter-
rut kiek: wo schön dat fröher wesen is, un dat
wi dat all good upschriewt un in't Museum
bringt. Wi moet darfor sorgen, dat ok use
Tied er egen Gesicht krigt, un dat de nedder-
dütsche Egenart sik lebennig up de veraarwt,
de na us kaamt.“

Dr. Alma Rogge.

Seit Urzeiten hat der Mensch die Umwelt verändert, hat Wälder gerodet und Sümpfe entwässert, hat Häuser gebaut und Städte gegründet. Aber rascher und einschneidender denn je wandelt unser technisches Zeitalter das Antlitz der Erde. Wo noch vor Jahresfrist frohe Menschen wohnten und wirkten, herrscht das Schweigen gewaltiger Staubecken, und wo in Jahrtausenden keines Menschen Fuß wandelte, wimmelt es jetzt von den Fahrgästen der Gipfelbahn. Das Dengeln der Sense hat das Geklapper der Erntemaschine, das Wanderlied der Ton der Autohupe abgelöst. Mag sich auch in unsere Bewunderung der technischen Errungenschaften ein leises Bedauern mischen, bekämpfen will und wird der Heimatbund solche Fortschritte nie; was er bekämpft, das ist der Geist, der sich in den Worten seiner Gegner ausspricht. Da schreibt Le Corbusier: „Das Leben hat bloß Sinn in der Gegenwart, die Erinnerung ist eine Prellerei.“ „Das Haus wird nicht mehr schwerfällig im Boden verwurzelt sein und zum frommen Kultus der Familie und der Rasse beitragen.“ „Die alten Stile überfallen uns höchstens als Parasiten. Das Barock, die Gotik usw. sind ein alter Haufen von Eingeweiden verfaulten, ehrwürdigen Aases.“ „Das Haus ist eine Wohnmaschine.“ Diplomingenieur Franz Kollmann schreibt in seinem Artikel: „Wenn Hochspannungsleitungen gebaut werden, so werde ein „verschlafener“ Whilister, der leider öfter eine Amtsvollmacht besitze, dagegen zetern: „Eine Ritterburg, ein altes Kirchlein oder sonstige Heimatschutzstellen dürfen nicht verschandelt werden.“ Man werde noch verlangen, daß „Masten durch Baumattrappen ersetzt und geschnitzte Vögel an die Rabel ge-

hängt“ werden. Und E. Cohn — bekannter unter dem Namen Emil Ludwig — schreibt zu Ehren des Paneuropäerkongresses: „Über ein paar alte Weiber und andere Geheimräte, die Volkskunde, Schollenkunst und Heimatgeruch pflegen, machen uns nicht irre.“ Im Kampf gegen die internationale Gesinnung unserer Feinde werden wir stets einmütig zusammenstehen, aber auch vor manchem unserer Freunde müssen wir unsere Arbeit schützen. Karl Wagenfeld hat solche Mitläufer einmal trefflich charakterisiert: Die Romantiker, die rein gefühlsmäßig am Alten hängen. Die Nur-Konservierenden, denen § 1 und 2 der alten Mecklenburgischen Verfassung oberstes Gesetz ist: 1) „Et blifft so, äst was“ und 2) „Et wärd nir ännert“. Dann die Dilettanten, die in bester Absicht auf heimatlich-wissenschaftlichem Gebiet ihre Federn arbeiten lassen. Und schließlich noch die Unerfreulichsten, die Spekulanten, die mit der Heimatliebe ihre Geschäfte, und die Parteipolitiker, die den Heimatgedanken ihren Zwecken dienstbar machen möchten. — Die Romantiker, die Nur-Konservierenden, die eifrigen Dilettanten, bleiben trotz alledem der Heimatschutzbewegung liebste Kinder, und wir wollen nicht vergessen, daß sie der Bewegung den Anstoß gegeben und viel, unendlich viel geleistet haben und noch leisten. Aber über dem Rückwärtsschauen dürfen wir das Vorwärtstreben nicht vergessen, denn letzten Endes sind nicht die Dinge, sondern die Menschen der Heimat das Wichtigste. Gewiß wollen wir den sichtbaren Ausdruck, den deutsches Wesen in der Vergangenheit fand, erhalten und bewahren, aber vor allem wollen wir den Geist, der diese Erscheinungsformen schuf, stützen und pflegen.

Neben dem Schutz der Naturdenkmäler neue Wald- und Grünflächen, gesunde und schöne Wohnräume schaffen helfen, neben der wissenschaftlichen Sammeltätigkeit lebendige Aufklärungsarbeit und Volkserziehung treiben, das war die stille und opferfreudige Tätigkeit unseres unvergeßlichen Dr. H. J. Gerhard. Wenn der deutsche Mensch das hohe Ziel auch unseres Strebens sein wird, dann sind wir in Wahrheit Kämpfer für die deutsche Heimat.

Siegfried Schellbach.

Harwst.

Wenn ik dat seh, wo't Harwstdag ward,
 wo all de Bloed, de roden un de gelen,
 bi'n Boom daalfluddert, so at wull'n se spelen,
 un hebbt doch all den Dood in't Hart —

un denn bedenk, wo ik dat sonst heff daan,
 dat wi tohoop sünd dör de Gegend streken,
 hebbt gluckelk in dat bunte Leben keken —
 och, du, denn is dat swar, alleen to gaan.

Alma Rogge.